

die sie beim Umgang mit dem fossilen Erbe auch gegenüber der Allgemeinheit tragen. Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass sich der Besuch uneingeschränkt gelohnt hat und ein beeindruckendes Erlebnis war. Nun heißt es warten auf die Ergebnisse, die die Untersuchungen an der Senckenberg Forschungsstation für Quartärpaläontologie zu Weimar erbringen werden.

Ulrich H. J. Heidtke  
(Fotos: Dagmar Herr – Heidtke)

### AK Ornithologie

#### Weißstorch 2009 in Rheinland-Pfalz

##### Bestandsentwicklung

Im vergangenen Jahr ist der Storchbestand in Rheinland-Pfalz wieder kräftig gewachsen: um 32 Prozent, von 62 frei fliegenden Horstpaaren im Vorjahr auf nunmehr 82. Insgesamt wurden 161 Jungstörche flügge (vgl. Abb. 1 und Tab. 1 auf S. 29). Was bedeuten diese Zahlen im Vergleich mit den „guten Storchenjahren“ in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts? Leider ist es nicht möglich, für das ganze Bundesland die heutigen mit den früheren Bestandszahlen zu vergleichen, da sich die einschlägigen Veröffentlichungen nur auf den Bereich der Pfalz beziehen (GROH & SISCHKA 1970 und GROH et al. 1978).

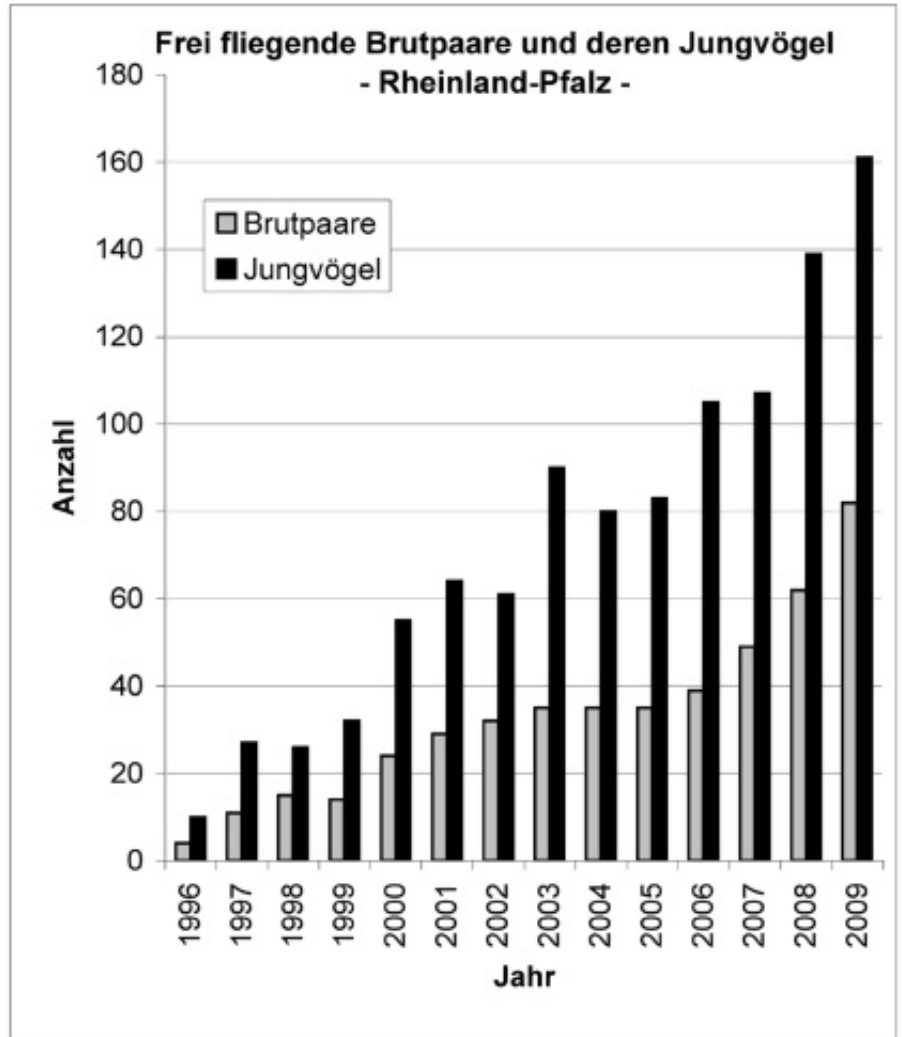


Abb. 1: Frei fliegende Storchpaare und flügge Jungvögel in Rheinland-Pfalz 1996-2009.

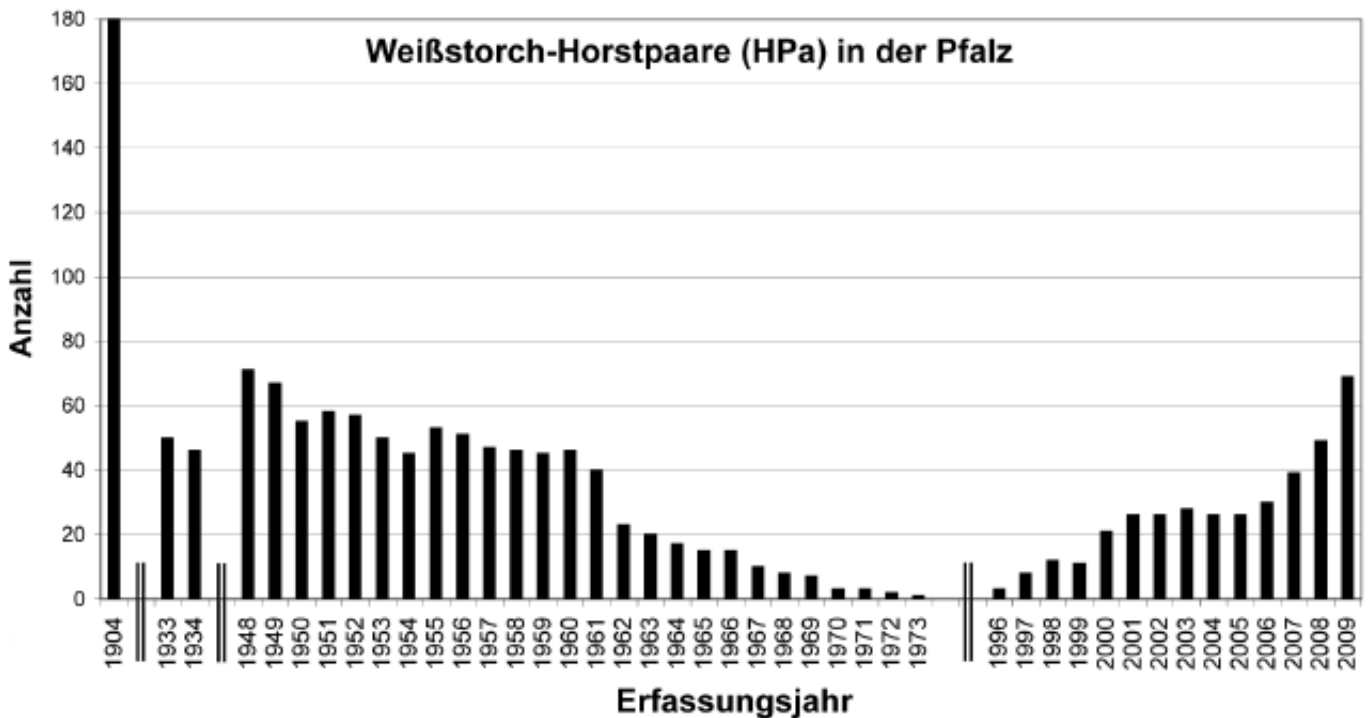


Abb. 2: Bestandsentwicklung des Weißstorchs in der Pfalz vor dem Aussterben und nach der Wiederbesiedelung.

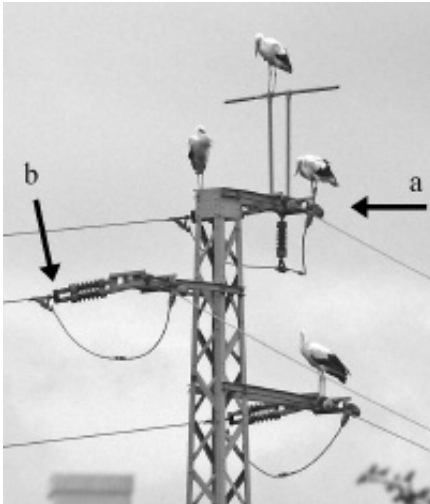


Abb. 3: Beliebter Schlafplatz am Rande der Wässerwiesen in Offenbach: Der mit Pfeil a markierte Storch steht auf einem Distanzstück zwischen zwei Isolatoren, besser zu erkennen bei Pfeil b. An der gleichen Stelle starb zwei Tage zuvor ein Jungstorch aus Baden-Württemberg, DERA016. Die runde Stange, auf der der obere Storch steht, soll eher als Abweiser dienen. Auf solchen Stangen können Störche nur bei absoluter Windstille stehen.

Betrachtet man nur die Pfalz, stehen 69 Horstpaare im Jahr 2009 dem Nachkriegszeit-Rekordwert von 71 Paaren im Jahr 1948 gegenüber. Nach dem Krieg hatte sich der Storchbestand bis kurz vor dem Aussterben relativ stabil halten können, allerdings auf einem Niveau, das nur wenig mehr als



Abb. 4: Mast beim Gemüsegroßmarkt Zeiskam. Hier ist als Schutzmaßnahme ein ELSIC-Sitzbrett montiert, die von Störchen gern als Schlafplatz angenommen werden. Dieses hier ist zu kurz, kürzer als die Traverse. DERA8861, Nahrungsgast aus Baden-Württemberg, fand hier den Tod. Offensichtlich hat er sich an der falschen Stelle niedergelassen oder mit Artgenossen um den Platz gestritten.

ein Viertel der von BERTRAM (1905) im Jahr 1904 ermittelten Werte betrug (180-200 Paare, einschließlich Saarpfalz, s. GROH & SISCHKA 1970, vgl. Abb. 2).

Damit ist heute sogar beinahe der Spitzenwert der erfassten Storchpaare seit den 30er Jahren (1948: 41 Paare) erreicht. Dieser äußerst erfreuliche Erfolg bei der Wiederbesiedlung basiert vor allem auf der anfänglichen Auswanderung einiger Projektpaare und dem Einsatz von Lockstörchen durch die Aktion PfalzStorch seit 1997, verbunden mit vielfältigen Lebensraum - verbessernden Maßnahmen, und führte in den Folgejahren neben der Rückkehr einiger hier geschlüpfter Vögel zu einer starken Zuwanderung von Störchen aus den benachbarten Regionen. Wie lange das rasante Wachstum anhält, wird die Zukunft zeigen. Irgendwann ist die Kapazitätsgrenze der Lebensräume erreicht, wenn sie nicht jetzt schon stellenweise überschritten ist. Dann ist auch infolge der erhöhten Storchendichte mit einem Rückgang der Bruterfolge zu rechnen.

Der Gesamtbruterfolg (JZa) liegt mit durchschnittlich knapp 2,0 flüggen Jungvögeln pro Horstpaar tatsächlich unter dem Vorjahreswert. Ist dies bereits ein Indiz für eine Stabilisierung auf dem derzeitigen Niveau? Allerdings gilt ein Gesamtbruterfolg von 2,0 immer noch als bestandserhaltend, und jährliche Schwankungen sind durchaus normal. Auffallend ist der relativ hohe Anteil an erfolglosen Brutpaaren (HPo) von 29 Prozent gegenüber 16 Prozent im Vorjahr. Das



Abb. 5: Schutzhauben auf Stützisolatoren waren ein großer Durchbruch bei der Sicherung von Mittelspannungsleitungen. Als entscheidendes Manko solcher nachträglicher Sicherungen gilt allgemein die geringere Haltbarkeit. DERA8785 bezahlte dies auf einem anderen Mast auf der gleichen Trasse am Rande der Queichwiesen bei Offenbach mit dem Leben.

Jahr 2009 wird aber deutschlandweit als schlechtes Storchjahr bezeichnet, in Brandenburg geht man sogar von 40 Prozent erfolglosen Paaren aus (HENDRICH 2009).

Der Bruterfolg ist nur die eine Seite der populationsdynamischen Medaille. Die andere ist die Mortalität der Altvögel und der flügge gewordenen Jungvögel.

Hier ist die außerordentlich hohe Rückkehrquote der vorjährigen Brutvögel landesweit positiv zu verbuchen, im Queichtal zwischen Landau und Bellheim waren es sogar 100 %. Ob dies ein Einzelfall bleibt oder ob inzwischen tatsächlich die Zugwege und Überwinterungsplätze sicherer geworden sind, wird die Erfahrung der kommenden Jahre zeigen.

### Verluste

Dass während des Herbst- und Frühjahrszuges hohe Verluste, insbesondere bei Jungstörchen, auftreten, ist hinlänglich bekannt. Aber auch in der Bruth Heimat sind Unfallopfer zu beklagen. Auffallend häufig (4 Fälle) sind in diesem Jahr Kollisionen mit der Bahn: ein Jungvogel aus Winden starb dabei an der am Ort vorbeiführenden Strecke, ein Jungvogel aus Rehweiler / KUS ebenso nicht weit von seinem Geburtsnest entfernt. Bei Godelshausen / KUS erlitt ein einjähriger Storch aus Theisbergstegen eine tödliche Bahnkollision, und die irreparablen Flügelverletzungen eines 1996 in Mannheim berिंगten Storches gehen ebenfalls mit größter Wahrscheinlichkeit auf einen solchen Unfall bei Wörth zurück.

Ein Jungvogel aus Wörth starb in seinem Herkunftsort nach Kollision mit einer Stromleitung. Opfer von Stromschlägen (Elektrokutionen) wurden 7 Störche in der Pfalz: Anfang August starb ein Jungstorch aus Walldorf in Erlenbach bei Kandel, ein unberingter Jungstorch in Edesheim sowie 5 badische bzw. südhessische Störche am Rande der Queichwiesen. Besonders bedauerlich ist dabei die Tatsache, dass 4 dieser zuletzt genannten Störche an Masten umkamen, an denen bereits Sicherungsmaßnahmen stattgefunden hatten (s. Abb. 3-5).

Was als „sicherer Mast“ gilt, wird beim massenhaften Andrang auf Schlafplätze auf eine harte Bewährungsprobe gestellt. Am 3. August waren 170 Störche in den Offenbacher Niederwiesen gezählt worden, neben Einheimischen auch ein großer Anteil an Durchzüglern, wie die Ringablesungen ergaben. Erfahrungsgemäß kämpfen Stör-

**Bruterfolg des Weißstorches 2009 in Rheinland-Pfalz.  
Die Jungvögel der Brutpaare in Haltungen wurden ausgewildert.**

<b>Gemeinde</b>	<b>Nestname</b>	<b>Flüge Juv</b>	<b>Gemeinde</b>	<b>Nestname</b>	<b>Flüge Juv</b>
Bellheim	Storchenvilla	3	Mainz-Laubenheim	110-kV-Mast IV	0
Billigheim	Pfalzgrafenmühle	2	Mainz-Laubenheim	110-kV-Mast V	0
Bingen-Dietersheim	An der A61	1	Mauschbach	Mauschbacher Bruch	4
Bingen-Gaulsheim	An den Rheinauen	4	Maximiliansau	Goldgrundstraße	3
Bobenheim-Roxheim	Feilitzstraße	0	Mechtersheim	Altenhof	4
Bobenheim-Roxheim	Kleinerweg	0	Miesau	Feuerwehr	3
Bobenheim-Roxheim	VP auf Voliere	2	Minfeld	Angushof	3
Bobenheim-Roxheim	VP Fl.-Wiese	2	Neupotz	Am Rheindamm	3
Bobenheim-Roxheim	VP Gerätecontainer	0	Neupotz	Kirche	3
Bobenheim-Roxheim	VP Teichanl.	2	Neupotz	Nollgrund	0
Bobenheim-Roxheim	VP Weide	0	NW-Geinsheim	Kirche	0
Bornheim	Anw. Echternach	0	NW-Lachen-Speyerdorf	Heidehof Silo	4
Bornheim	Anw. Krauß	0	Offenbach	Am Brühlgraben	3
Bornheim	Auf Voliere Sportplatz	3	Offenbach	Niederwiesen	4
Bornheim	Auf Voliere Westseite	2	Rehweiler	Mast bei Voliere	3
Bornheim	Bachweg 2	0	Rieschweiler-Mühlbach	Anw. Stuppy	4
Bornheim	Ev. Kirche	3	Rülzheim	Narrenburg	0
Bornheim	Scheunendach	0	Schaidt	Am Bruchbach	4
Bornheim	Storchenzentrum	2	Schifferstadt	VP Eiche	5
Bornheim	Trafostation	0	Schweighofen	Anw. Geiger	1
Bornheim	Waldeck	3	Steinfeld	Anw. Angermeier	5
Budenheim	Haderaue	0	Steinfeld	Kakteenland	1
Budenheim	Umspannwerk Nord	3	Steinweiler	Scheune Gemeinde	3
Dietrichingen	Kirschbacherhof auf Vol.	0	Theisbergstegen	Anw. Lehmann	0
Dietrichingen	Kirschbacherhof Dach	1	Theisbergstegen	Auf Voliere	2
Dietrichingen	Kirschbacherhof Mast	0	Theisbergstegen	Im Priel	1
Eich	An der Geflügelzuchtanlage	2	Theisbergstegen	Mast bei Voliere	0
Elschbach	Anw. Krück	4	Venningen	Anw. Rohr	2
Erlenbach	Erlenhof	0	Venningen	Bürgerliste	2
Freckenfeld	Anw. Disqué	0	Weltersbach	Anw. Krajewski	2
Gensingen	Fasanerie	2	Winden	Anw. Scheid	3
GER-Sondernheim	Ziegelei	2	Worms	Tiergarten	3
Gimbsheim	Zum Schwimmbad	0	Wörth	Anselm Birke	3
Haßloch	Königswiesen	3	Wörth	VP Birke	3
Herxheim	Ziegeleikamin	5	Zeiskam	Zeiskamer Mühle	2
Herxheimweyer	Tabakschuppen	0		<b>Summe</b>	<b>161</b>
Hochstadt	Hochstadter Wiesen	3			
Hördt	Schule	2			
Jockgrim	Alte Ziegelei	4			
Kapsweyer	Anw. Herrmann	2	<b>Brutpaare in Haltung (n = 7)</b>		
Knittelsheim	Kirchstraße	3	Bornheim	Voliere Kirschbaum	4
Knittelsheim	Masthorst Kirchstraße	0	Bornheim	Voliere Nest Mitte	4
Landau	Zoo Gr. Wiese	2	Rehweiler	Voliere	0
Lustadt	Ludwigsmühle	4	Rieschweiler-Mühlbach	Voliere	2
Mainz-Laubenheim	110-kV-Mast	2	Schifferstadt	VP Freigehege	0
Mainz-Laubenheim	110-kV-Mast II	3	Theisbergstegen	Voliere Anbau	1
Mainz-Laubenheim	110-kV-Mast III	2	Wörth	VP Freigehege 1	3
				<b>Summe</b>	<b>14</b>

che um die vermeintlich besten Übernachtungsplätze (vgl. FANGRATH & HILSENDEGEN, 2005) und umgehen dabei die so gut gemeinten Sicherungseinrichtungen.

Das zeigt, dass die Sicherung von Elektromasten nach wie vor nicht als zufriedenstellend bezeichnet werden kann. Nachrüstungen sind nur die zweitbeste Lösung. Wirksame Schutzmaßnahmen können am besten bei Neubauten getroffen werden, weshalb das BNSchG § 53 auch festlegt: „Zum Schutz von Vogelarten sind neu zu errichtende Masten und technische Bauteile von Mittelspannungsleitungen *konstruktiv* so auszuführen, dass Vögel gegen Stromschlag geschützt sind“. Dass aber bei neu errichteten Masten auf bisherigen Trassen die Gültigkeit dieser Vorschrift bestritten wird und z. B. nagelneue kurze Isolatoren verbaut werden, die nicht einmal die VDEW-Norm von 1991 erfüllen (Mindestabstand von 60 cm zwischen Traverse und Stromführung), ist absolut nicht nachvollziehbar.

Bleibt zu hoffen, dass die „*Vereinbarung zur Unterstützung der Umsetzung des Vogelschutzes an besonders für Vögel gefährlichen Mittelspannungsfreileitungen in Rheinland-Pfalz*“, die die Energieversorger, die Staatliche Vogelschutzwarte und Umweltministerin Margit Conrad am 20. August 2009 im Storchenzentrum Bornheim unterzeichnet haben, bald Früchte trägt und rasch zu einem besseren Schutz von Weißstörchen und anderen Großvögeln führt.

### Wiederfunde außerhalb der Herkunftsregion

Der 2007 in Theisbergstegen beringte Weißstorch DERA7183 wurde im September 2009 im französischen Guernange/Moselle abgelesen. DERA9898, 2009 in Bornheim beringt, erlitt in Pont de Poitte im französischen Jura einen tödlichen Stromschlag. Ein diesjähriger Jungstorch vom Ziegeleikamin im südpfälzischen Herxheim besuchte am 28. Juli den Mannheimer Luisenpark.

Unter den weiteren von der Vogelwarte Radolfzell übermittelten Wiederfundmeldungen sollen einige außergewöhnliche hier erwähnt werden:

DERA8144, 2008 in Mechtersheim/RP beringt, wurde am 7. Januar 2009 in Odelouca an der Algarve/Portugal lebend abgelesen. DERA8225, 2008 in Mainz-Laubenheim beringt, befand sich am 15. Juni 2009 in Diemelstadt bei Kassel. DERA9827, 2009 in Jockgrim beringt, ist bei seinem Zug ins

Winterquartier gleich zweimal in Norditalien an der ligurischen Küste nahe Genua identifiziert worden: am 27. August 2009 in C. Di Restrengo-Albisola Superio, einen Tag später in Sansobbia, Albisola, ca. 5 km entfernt davon. Ein Aufenthalt in dieser Region ist weder für West- noch für Ostzieher typisch. Informationen über den weiteren Verlauf seiner Reise wären besonders interessant. Dagegen bewegte sich DERA9916, ein Steinweilerer Jungvogel von 2009, auf der „klassischen“ Zuglinie der Westzieher. Ungewöhnlich ist die zweimalige Ablesung: Am 28. August 2009 im französischen Savigny-en-Revermont / Saône-et-Loire und am 11. September 2009 im südspanischen Tarifa, d.h. unmittelbar an der engsten Stelle der Straße von Gibraltar. Nicht nur die Satellitentelemetrie, sondern auch die herkömmliche Beringung kann aufgrund der guten Ablesbarkeit der ELSA-Ringe interessante Erkenntnisse über das Zugeschehen liefern, sofern es Menschen gibt, die ein Spektiv besitzen und bei entsprechender Gelegenheit Ringe ablesen und an die Vogelwarte melden. Die komplette Liste der Wiederfunde kann unter [www.pfalzstorch.de](http://www.pfalzstorch.de) eingesehen werden, allerdings auf Wunsch der Vogelwarte in anonymisierter Form.

### Diskussion

Der Weißstorchbestand hat sich innerhalb von 13 Jahren zu einer Höhe entwickelt, die kaum einer der Wiederansiedlungs-Aktivisten für möglich gehalten hätte. Das schnelle Bestandswachstum stimmt optimistisch, und das Erreichen des Nachkriegsniveaus wird hoffentlich auch die Nestbetreuer gelassener werden lassen, die bisher Zufütterungen und Hilfsmaßnahmen in Schlechtwetterperioden für unverzichtbar hielten. Dennoch braucht der Weißstorch weiterhin unseren vollen Einsatz bei der Erhaltung und Optimierung von Lebensräumen. Denn nicht allein die Flächengröße ist entscheidend, sondern die Art und das zeitliche Muster der Nutzung. Hier müssen vor allem mögliche Chancen und Gefahren durch die geänderten EU-Agrarrichtlinien im Auge behalten werden. Glücklicherweise gibt es weiterhin Initiativen, die zumindest kleinflächig weitere Wässerwiesen reaktivieren wollen, die nachweislich eine hohe Nahrungsdichte für den Storch bieten. Vielleicht stellen aber die derzeitigen Dumpingpreise für Milch und damit die Existenzbedrohung für Milch erzeugende Betriebe die größte Gefahr für den neu gewachsenen Storchbestand dar, denn diese sind es, die aus wirt-

schaftlichen Gründen an frühzeitiger Mahd und Bewässerung interessiert sind. Engagement und Kreativität sind weiterhin gefragt, um dem Kulturfollower Weißstorch ein Leben in unserer dicht besiedelten Landschaft zu ermöglichen. Nicht nachlassen dürfen auch die Bemühungen um die Beseitigung von Gefahren, national und international, sowie bei der sorgfältigen Beobachtung der Bestandsentwicklung, damit der Weißstorch nicht wieder, wie schon einmal vor 40 Jahren, in unserem Land von der Bildfläche verschwindet.

### Danksagung

Unser Dank gilt allen, die in irgend einer Form zu der erfolgreichen Wiederansiedlung des Weißstorchs beigetragen haben. Für die Informationen zu diesem Beitrag danken wir der Vogelwarte Radolfzell, den Nestbetreuern, Nestbeobachtern und anderen Informanten, deren Meldungen in unserer zentralen Datenbank zusammenlaufen, insbesondere Dr. Michael Fangrath sowie den Beringern Manfred Conrad, Ingrid Dorner und Christian Reis.

Karin Hechler und Pirmin Hilsendegen,  
Aktion PfalzStorch

### Literatur

- AKTION PFALZSTORCH, Datenbank, Stand 20.12.2009.
- BERTRAM, K. (1905): Allgemeiner Bericht. Verh. Orn. Ges. Bayern 5: 338-394.
- DORNER, I. (2009): Weißstorch *Ciconia ciconia* 2008 in Rheinland-Pfalz – eine Übersicht. POLLICHA-Kurier 25/1: 30-35.
- FANGRATH, M. & P. HILSENDEGEN, (2005): Die Bedeutung des Queichtals als Rast- und Übernachtungsgebiet für den Weißstorch (*Ciconia ciconia* L.): Schlafplätze und Herkunft der Vögel. – Mitt. POLLICHA. 91: 171 – 178.
- GROH, G. & N. SISCHKA (1970): Zum Aussterben des Weißstorchs (*Ciconia ciconia*) in der Pfalz. Mitteilungen der POLLICHA. Band 17: 125-128.
- GROH, G., D. HOFFMANN & N. SISCHKA (1978): Zum Aussterben des Weißstorchs (*Ciconia ciconia*) i. d. Pfalz – Zweiter Teil. Mitteilungen der POLLICHA. 66: 138-149.
- HENDRICH, I. (2009): Es sieht schwarz aus für den Weißstorch. Rhein-Main-Presse vom 21. August 2009: 19.